



Sept 2015

Förderverein zur  
Erhaltung von  
Lokomotiven der  
Maschinenfabrik  
Esslingen e.V.

## **An unsere Mitglieder und Sponsoren des Förderverein zur Erhaltung von Lokomotiven der Maschinenfabrik Esslingen e. V. (FVME)**

### **Aus der Geschichte der ME Objekt des Monats Oktober 2015**

**Von August 2014 an präsentiert das Stadtmuseum Esslingen  
jeden Monat im Rahmen des Langzeitprojektes  
"52x Esslingen und der Erste Weltkrieg" ein Objekt,  
ab 6.10. diesmal eines aus der Maschinenfabrik Esslingen:**

#### **15cm-Luftminenwerfer M.15**

**System ME (Maschinenfabrik Esslingen) Esslingen, 1915**  
Berlin, Deutsches Historisches Museum, W59.3141

Die Bedeutung der Artillerie nahm im Ersten Weltkrieg kontinuierlich zu. In keinem Krieg zuvor kamen so viele Geschütze unterschiedlichen Kalibers zum Einsatz, niemals zuvor ging die meisten Kriegsoffer auf das Konto der Artillerie. Der neuartige Krieg im Schützengraben und im Gebirge erforderte neue Geschützarten, die leichter und kleiner waren und von den Soldaten in vorderster Front mitgeführt werden konnten, während die normale Feldartillerie weiter hinten aufgestellt war.

Minenwerfer, aus denen später Granatwerfer hervorgingen, waren zunächst die Antwort für den Schützengraben auf diese neue Herausforderung. Sie standen den Pionieren und Infanteristen direkt zur Verfügung und mussten nicht angefordert werden, wie die normale Artillerie. Minen-oder Granatwerfer waren einfache Mörser mit kurzem Rohr, die Granaten im Steilfeuer verschossen. Sie hatten nur eine grobe Visierung und eine relativ geringe Reichweite, konnten aber problemlos mitgeführt werden als ein Geschütz. Ihre Bedienung setzte keine besonderen Kenntnisse voraus. Der Bedarf nach Minenwerfern unterschiedlicher Kaliber stieg mit Kriegsbeginn rasant an und löste in der Industrie eine Fülle von Entwicklungen aus. Die Maschinenfabrik Esslingen, die bisher keine Erfahrung in der Rüstungsproduktion hatte, entwarf 1915 einen neuartigen Minenwerfer, der seine Sprengladung mit Hilfe von Pressluft ausschleuderte. Das war besonders wirkungsvoll, weil sich die Waffe nicht durch Abschussknall und Rauch verriet. Dazu mussten aber schwere Pressluftflaschen mitgeführt werden, die nach wenigen Würfen wieder gefüllt werden mussten. Außerdem konnten die empfindlichen Ventile leicht verstopfen. Beides war im Alltag des Schützengrabens hinderlich. Der Esslinger Werfer wurde in geringer Stückzahl vor allem von der österreichisch-ungarischen Armee eingesetzt, deren Industrie den Anforderungen der eigenen Armee zunächst nicht entsprechen konnte. Auch die deutschen Armeen setzten etwa hundert Werfer dieses Typs ein. Wegen seiner Anfälligkeit und weil bald leistungsfähigere Typen zur Verfügung standen, wurde die Produktion in Esslingen bald eingestellt.

Sven Lüken



**Verein zur Erhaltung von Lokomotiven der Maschinenfabrik Esslingen e.V.**  
c/o Schäfer, Kastanienweg 24, 73732 Esslingen, Tel. 0711-3180535;  
ME-Vorstand@t-online.de [www.foerderverein-me.de](http://www.foerderverein-me.de)

**Spendenkonto: Esslinger Volksbank DE2661190100263400000**

**Der FVME ist als gemeinnützig anerkannt und berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen**